

"Vorschlag zur Anwerbung" von Karl-Heinz Kurras als "Geheimer Mitarbeiter"

Die Zusammenarbeit von Karl-Heinz Kurras mit dem MfS begann 1955. Kurras, ein junger, West-Berliner Polizist, meldete sich in Ost-Berlin bei der Wache des Zentralkomitees der SED – und wollte die Stasi sprechen.

Der West-Berliner Polizist Karl-Heinz Kurras erschoss am 2. Juni 1967 den Studenten Benno Ohnesorg bei einer Demonstration in West-Berlin. Das Ereignis wurde zu einem Fanal für die Studentenbewegung, die sich in der Folge in Teilen radikalierte. Der Polizist Kurras wurde zu einer Symbolfigur des repressiven Staates, den Ende der 60er Jahre viele junge Menschen in der Bundesrepublik zu erkennen glaubten.

Tatsächlich diente Kurras zum Zeitpunkt des tödlichen Schusses auf Ohnesorg schon seit vielen Jahren dem ostdeutschen Ministerium für Staatssicherheit als "Geheimer Mitarbeiter" (GM) mit dem Decknamen "Otto Bohl". Dies tat er aus Überzeugung, seine Führungsoffiziere bestätigten Kurras ideologische Nähe zum Sozialismus. Auf eigenen Wunsch und Dank der Empfehlung des MfS wurde Kurras sogar heimlich SED-Parteimitglied.

Die Zusammenarbeit war fruchtbar und für beide Seiten lohnenswert: das MfS gelangte an wichtige Informationen aus dem Inneren der West-Berliner Polizei. Und der "Waffennarr", Kurras bekam Anerkennung, wurde regelmäßig bezahlt und erhielt Zugang zu Schusswaffen.

Begonnen hatte die Spitzeltätigkeit 1955. Kurras meldete sich selbst damals bei der Staatssicherheit, weil er eigentlich in die DDR übersiedeln und zur Volkspolizei wechseln wollte. Er ließ sich dann aber von der Stasi überzeugen, im Westen zu bleiben und als Informant zu arbeiten.

Kurras arbeitete zunächst im Einsatz-Kommando der Schutzpolizei in Berlin-Charlottenburg. Von dort lieferte er alle ihm bekannt gewordenen Interna wie Dienstanweisungen, Alarmordnungen, Informationen über laufende Ermittlungen, Stimmungsberichte und Persönlichkeitsprofile seiner Kollegen und vieles mehr.

Und Kurras machte in der Polizei Karriere. Zunächst wechselte er zur Kriminalpolizei. Daraufhin gab ihm das MfS den Auftrag, sich um eine Versetzung in die Abteilung I für Staatschutz der Kriminalpolizei zu bemühen. Sie war unter anderem dafür zuständig, die West-Berliner Polizei gegen Infiltrierungsversuche des Ostens abzusichern. 1965 erhielt Kurras tatsächlich die gewünschte Versetzung. Der sensibelste Bereich der West-Berliner Polizei war nun für die Stasi ein offenes Buch. Kurras wurde zu einer Spaltenquelle des MfS.

Entsprechend entsetzt zeigte sich Kurras' Führungsoffizier Werner Eiserbeck über seine Verwicklung in den Tod von Benno Ohnesorg. "Es ist zur Zeit noch schwer zu verstehen, wie dieser GM eine solche Handlung, auch wenn im Affekt oder durch Fahrlässigkeit hervorgerufen, begehen konnte, da sie doch ein Verbrechen darstellt." Rasch entschied das MfS: "Die Verbindung zum GM wird vorläufig abgebrochen." Kurras sollte alle Unterlagen und Hinweise auf seine IM-Tätigkeit vernichten.

Das vorliegende Dokument ist der "Vorschlag zur Anwerbung" von Karl-Heinz Kurras als "Geheimer Mitarbeiter". Verfasst wurde er von dem Stasi-Offiziers, der den ersten Kontakt mit Karl-Heinz Kurras hatte – Fritz Redlin. Kurras hatte sich bei der Wache des Zentralkomitees der SED gemeldet und mit der Staatssicherheit sprechen wollen. Der Grund: Er wollte in die DDR übertreten, wenn er dort bei der Volkspolizei angestellt werden könnte. Dafür müsste Kurras erst seine Ehrlichkeit beweisen, antwortete Redlin. Das könne er am besten, indem er dem MfS Informationen über die West-Berliner Polizei lieferte.

Signatur: BArch, MfS, GH, Nr. 2/70, BL. 14-17

Metadaten

Diensteinheit: Verwaltung Groß- Berlin, Abteilung IV Datum: 26.4.1955

"Vorschlag zur Anwerbung" von Karl-Heinz Kurras als "Geheimer Mitarbeiter"

11

FbI. IV/3

Berlin, den 26. 4. 55

BStU
000014

Vorschlag zur Anwerbung.

Name	:	Kurras
Vorname	:	Karl-Heinz
Geb. am; Ort	:	1. 12. 27 Barten / Ostpr. Siebe Blatt 20
Wohnung	:	Bl. N 20 Qsloerstr. 95 III Links Bl. N 31 Ernst Reuter Siedl. 13 bei Früggel
Beruf:	:	Pol.-Beamter
Arbeitsstelle:	:	E. Kdo. Charlottenburg
Tätigkeit	:	Stellv. Zugführer
Nationalität	:	Deutsch
Staatsangehörigkeit	:	Deutschland

Am 19. 4. 55 erschien der Angehörige der Sturmpolizei Karl Heinz Kurras bei der Wache des Zentralkomitees der S. E. D. in der Wilhelm Pieckstrasse und bat, mit einem Vertreter der Staats sicherheit in Verbindung gebracht zu werden. Die Verbindung wurde hergestellt und Kurras brachte im Gespräch mit dem Unterstechen zum Ausdruck, dass er gern zum demokratischen Sektor Berlins übergetreten und evtl. bei der Volkspolizei Dienst versuchen möchte. Er lebt mit seiner Frau in Scheidung und dass wäre der letzte Aufschwung gewesen um sich hier zu melden. Er wäre poli-

"Vorschlag zur Anwerbung" von Karl-Heinz Kurras als "Geheimer Mitarbeiter"

- 2 -

BStU
000015 13

ist sehr neutral und will hier in geordneten
Verhältnissen seiner Arbeit nachgehen.

Dem Kandidaten Kurras wurde erklärt, dass
jeder Mensch der sich ehrlich für den
Aufbau der DDR und deren Zielen beküm-
mert geachtet wird und Arbeit nach
seinen Fähigkeiten erteilt. Selbstver-
ständlich ist die Ehrlichkeit der Grad-
messer für alle Maßnahmen. Der
Kandidat könnte seine Ehrlichkeit
nicht Beweis stellen, wenn er noch
einige Zeit in West-Berlin bei der Sturm-
polizei weiterarbeitet und den Kampf
den vielen Menschen auch dort für die
Ziele der DDR führen, unterstützt.

K. erklärte sich mit dem Vorschlag
einverstanden und verpflichtete sich
bei dem folgenden Treff schriftlich,
mit der Staats sicherheit zusammen-
zu arbeiten.

Der Kandidat ist der Sohn eines ehemaligen
Polizeibeamten. Der Vater ist 1945 in
Tillau gefallen. Die Mutter wohnt s. d.
in Koblenz. Bei der Mutter wohnt auch
seine Schwester. Weitere Geschwister sind
nicht vorhanden. Kurras besuchte die
Volks und Mittelschule und schloss

"Vorschlag zur Anwerbung" von Karl-Heinz Kuras als "Geheimer Mitarbeiter"

- 3 -

BStU
000016 131

mit der mittleren Reife ab 1942 schlug er die Verwaltungslaufbahn ein und arbeitete als Inspektor-Prüfer auf dem Landratsamt in Braunsberg. Am 9. 11. 44 wurde K. zum Militärdienst nach Altenstein zum I. R. II eingezogen. Im Februar 1945 verletzt, kam er in das Lazarett nach Lüneburg. März 45 befreite er sich auf Grund eines Gewissensurlaubs in Berlin und erlebte hier die Kapitulation.

Ab April 1945 arbeitete K. für den Neuaufbau beim Bezirksamt Mitte in der Hauptfahrbereitschaft als Angestellter. Zur Dezember 1946 wurde er wegen des Besitz einer Pistole, die er im Schreibtisch seines Dienstrumes aufbewahrt hatte von Angehörigen der Roten Armee verhaftet und dem Internierungslager Sachsenhausen zugeführt. Hier wurde er im März 1950 entlassen. Trotz der Verkommunistisierung erhielt er vom Bezirksamt Mitte 1950 ein guteszeugnis und ging damit zum P. O. D. V. P. nach der neuen Königstraße um sich dort zwecks Einstellung zu bewerben. Von der Personalstelle wurde

"Vorschlag zur Anwerbung" von Karl-Heinz Kurras als "Geheimer Mitarbeiter"

- 4 -

BStU
000017 14/

H. schroff abgewiesen. Nun ging er zur Westpolizei in der Fräuleinstrasse und wurde dort eingestellt.
Ab 16. 3. 1950 war er auf dem Revier 124 einige Wochen tätig und dann zum E. K. Charlottenburg versetzt zu werden. Heir ist er noch heute alsstellvertretender Zugführer tätig.
Der Kandidat Kurras soll angeworben werden um alle Vorkenntnisse die in und außerhalb der Westpolizei dem Kandidaten bekannt werden, der Dienststelle zu melden.

Parry
05. 5. 54.

Berlin
v. Leutnant

gen. Fr. W.